



Newsletter Kreative Ökonomie | NRW August 2008

Themenfokus: Plagiate

I. Editorial

II. Dossier: Plagiate – Das Geschäft mit der billigen Kopie

III. Interview mit Christine Lacroix, Geschäftsführerin Plagiarius Consultancy GmbH

IV. Kolumne Kreative Ökonomie

IV. Die Top-News im August 2008

V. Die Top-Termine im September 2008

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Plagiate schädigen die Wirtschaft nachhaltig. Der Ideenraub wird zunehmend zur Kampfansage von Schwellenländern, die am wissensbasierten Wohlstand ehemaliger Industrienationen partizipieren wollen. Kreative und innovative Ideen sind in unserer Gesellschaft, deren Ressource Wissen ist, ökonomisches Alleinstellungsmerkmal. Das in Patente und geistige Schöpfungen investierte Kapital in Form von Wissen, Zeit und Geld gilt es bestmöglich zu schützen und zu vermarkten.

Dabei sind nicht nur die Nachahmer eine potentielle Gefahrenquelle sondern auch die eigenen Kunden, die sich von rigorosen Schutzmechanismen in ihrem Konsum eingeschränkt fühlen. Wir möchten einen Einblick geben in das fragile Konstrukt der rechtlichen Schutzsysteme zwischen Schutz und Schutzlosigkeit.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen beim Lesen und freuen uns auf Ihre Meinung!

Ihr Redaktionsteam

www.kreativeoekonomie.de

Dossier: Plagiate – Das Geschäft mit der billigen Kopie



Eine Rolex für 5 Euro

Rund 1000 Euro kostet die original Luis Vuitton Reisetasche Monogram Canvas. Sie ist braun, zeugt nicht gerade von Understatement und vor allem ist sie viel zu teuer. Knappe 35 Euro dahingegen kostet die Luis Vuitton Fälschung auf einem der vielen „Trödelmärkte“ an der portugiesischen Algarve. Für denjenigen, der Bescheid weiß über Original und Fälschung, ein wahres Vergnügen, doch für alldiejenigen, die unter falschen Behauptungen Rolex, Luis Vuitton und „echte“ Gucci-Uhren beispielsweise über Ebay erwerben, können die schlecht imitierten Billigartikel zum wahren Ärgernis werden.

Doch die schlecht gefälschten Parfüms, Uhren, Taschen und Textilien sind nur die Spitze des Eisbergs. Plagiate gibt es inzwischen von fast allen Produkten. Solange die Gewinnspanne ausreicht sind dem Kopieren prinzipiell keine Grenzen gesetzt. Auch Medikamente,

Rolexangebot, Ebay Thailand

Lebensmittel und Spielzeuge sind betroffen. Selbst Vladimir Putins Doktorarbeit soll zu großen Teilen wörtlich abgekupfert sein. Laut einer Studie des Verbandes Deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA) sind vier Fünftel der Unternehmen der Investitionsgüterindustrie bereits Opfer von Produktpiraterie geworden.

Industrienationen werden heute regelrecht überschwemmt mit billigen Kopien aus Schwellenländern wie China, Taiwan oder Korea. "Rund 90 Prozent der Fälschungen kommen aus dem Ausland", so Klaus Hoffmeister, Leiter der Zentralstelle Gewerblicher Rechtsschutz des Zolls, und davon allein über 50% aus China. Aber Nachahmer finden sich auch im eigenen Land. Gerade erst wurde Tchibo zur Schadenersatzzahlung an einen Arnsberger Elektrogerätehersteller vom Landgericht Köln verurteilt: Tchibos Waffeleisen waren ein Plagiat.

Heute werden sowohl exakte Kopien als auch das Ausgeben fremden geistigen Eigentums als sein eigenes als Plagiate bezeichnet. Plagiate gibt es also nicht nur von Produkten, sondern auch von Ideen. Gerade auch in der Musikbranche sind Plagiatsvorwürfe und Klagen keine Seltenheit.

Vor allem die Wirtschaft ist betroffen

Schätzungen der OECD zu Folge sind mittlerweile 10% des Welthandels Fälschungen und Nachahmungen. Sie verursachen einen weltweiten volkswirtschaftlichen Schaden von ca. 200-300 Mrd. Euro pro Jahr. Allein in Deutschland belaufen sich die jährlichen Einbußen auf ca. 29 Mrd. Euro und einen Verlust von 70.000 Arbeitsplätzen. Nicht selten kommt es vor, dass deutsche Unternehmen auf Messen ihre eigenen Produkte an den Ständen anderer wiederfinden. Die wirtschaftlichen Folgen für die betroffenen Unternehmen sind enorm und die existierenden Schutzmaßnahmen wirken nur eingeschränkt.

Wie kann man seine Idee rechtlich schützen?

In Deutschland sollen technische Innovationen durch Patente und das geistige Eigentum über das Urheberrecht vor Diebstahl geschützt werden. Doch die Wirklichkeit sieht leider anders aus. Die Schutzmechanismen stoßen im Alltag schnell an ihre Grenzen. Gerade gegenüber Schwellenländern sind Unterlassungsklagen und Schadensersatzforderungen zwar mittlerweile durchsetzbar, aber für jeden gestoppten Plagiator sprießen zwei Neue aus dem Boden. Hinzu kommt der Aufwand für die ständige Kontrolle und das Durchsetzen eigenen Rechts, das sich vor allem Klein- und Mittelständler finanziell und zeitlich kaum leisten können.

Patente: Schutz vor oder Anleitung zum Diebstahl?

Als hoheitlich erteiltes Schutzrecht sollen Patente dem Erfinder ein zeitlich begrenztes Ausschlussrecht gewährleisten, anderen also untersagen, die Erfindung zu verwenden. Doch können heute Patenteinträge auch gefährlich sein. Denn mittlerweile dienen sie vielen Nachahmern als sprudelnde Quelle. Die gesetzlich vorgeschriebene Offenlegungsfrist von 18 Monaten erlaubt es Fachleuten weltweit, die eingereichten Ideen nicht nur intensiv studieren, sondern auch mühelos nachbauen zu können. Ob Patente dann überhaupt noch sinnvoll sind, wird zunehmend zur viel diskutierten Frage. „Wir raten unseren Mitgliedern inzwischen, Patente nur noch anzumelden, wenn die Produkte ein sehr komplexes technisches Knowhow voraussetzen“, sagt VDMA-Hauptgeschäftsführer Hannes Hesse.

So einfach ist diese Frage aber nicht für alle Branchen zu beantworten. Denn in der Pharmaindustrie beispielsweise sind Patente und Lizenzen nicht nur wirtschaftlich notwendig sondern auch für den Konsumenten überlebenswichtig.

Neben dem Schutz für den Konsumenten sollen Patente dem Erfinder vor allem einen zeitlichen Vorsprung in der Umsetzung

und Vermarktung eigener Innovation und die Investition in Forschung und Fortschritt sichern. Erste Untersuchungen zeigen aber auch, dass an unpatentierten Ideen mehr geforscht und weiterentwickelt wird als an Patenten. Damit verlangsamen Patente auf der anderen Seite einen unternehmensunabhängigen Fortschritt und verteuern die Nutzung neuer Technologien.

Urheberrecht: Meine, deine, unsere Idee.

Ähnlich komplex verhält es sich mit dem Urheberrecht. Es schützt geistige Werke, kulturelle Produktionen von Literatur, Musik und Kunst. 98 % aller Kulturgüter sind heute urheberrechtlich geschützt. Doch das 21. Jahrhundert ist geprägt durch Interpretation und Variation von Vorhandenem und weniger durch das Schaffen von völlig Neuem. Das aktuelle Urheberrecht erschwert nicht nur die Interpretation sondern wirkt sich auch schädigend auf den Vertrieb immaterieller Güter aus. Zum Schutz von vor allem digitalisierten Kulturgütern wie Musik und Film wurden immer rigorosere Schutzmechanismen entwickelt. Mit dem Ergebnis, dass sie derart in ihrem Gebrauch beschnitten wurden, dass viele Kunden gleich zur illegalen Version griffen. Dieses Problem prägt seit Jahren beispielsweise die Musikindustrie, die in Folge dessen die Schutzmechanismen wieder gelockert beziehungsweise neue Absatzkanäle erschlossen hat, um den wirtschaftlichen Schaden zumindest annähernd auszugleichen. Neben neuen Absatzwegen gehen auch die Künstler selbst neue Wege. Mit der Initiative Creative Commons beispielsweise versuchen sie ihren eigenen Ansatz im Umgang und in der Verwertung ihrer Ideen zu finden.

Der Feind baut mit

Die Lockerung bzw. der Verzicht auf den Schutz von Produkten und Ideen kann sich also durchaus auch positiv auf die Absatzchancen von Unternehmen und in einem verbesserten Angebot für die Nutzer ausdrücken. Eine Lösung für das Plagiatproblem bietet dieser Weg freilich nicht, doch es könnte Unternehmen in ihrem Umgang und in der Verwertung ihrer Produkte zu neuen Ansätzen inspirieren. Ein erfolgreiches Beispiel findet sich in der Softwarebranche, die durch die Akzeptanz und Implementierung von Opens Source Lösung einen „Konkurrenten“ ins Boot geholt hat. Das bringt nicht nur neue Ideen und Fachwissen von außen sondern schafft auch einen Markt für zusätzliche, kostenpflichtige Anwendersoftware und Service-Dienstleistungen. Vielleicht bietet sich in der Öffnung der Schutzmechanismen zumindest für einige Branchen eine wirksame Strategie gegen die Umsatzeinbußen durch Plagiate. Für alle anderen sollen zehn vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Forschungsprojekte mit dem Schwerpunkt „Innovation gegen Produktpiraterie“, Abhilfe bringen.

[nach oben](#)

Linkbox Plagiate und Patente

www.dpma.de (Deutsches Patentamt)
www.grenzbeschlagnahme.de (Zentralstelle Gewerblicher Rechtsschutz)
www.markenpiraterie-apm.de (Aktionskreis Deutsche Wirtschaft gegen Produkt- und Markenpiraterie e.V.)
www.ip.mpg.de (Max-Planck-Institut für intl. u. ausl. Patent-, Wettbewerbs- u. Urheberrecht)
www.gvu.de (Gesellschaft zur Verfolgung von Urheberrechtsverletzungen e.V.)
www.ipt.fraunhofer.de (Fraunhofer-Institut für Produktionstechnologie IPT)

[nach oben](#)

Interview: Christine Lacroix, Geschäftsführerin Plagiarium Consultancy GmbH



Welches Ziel verfolgt die Aktion Plagiarium bzw. das Museum Plagiarium?

Der „Plagiarium“ ist ein Negativpreis, der seit 1977 die skrupellosen Machenschaften von Nachahmern ins öffentliche Bewusstsein rückt. Ziel ist, in Form von Öffentlichkeitsarbeit (Ausstellungen, Vorträgen, Pressearbeit etc.) und Beratung, sowohl Hersteller und Händler, aber auch Politiker, den Gesetzgeber und die Konsumenten praxisnah über Ausmaß, Schäden und Gefahren von Plagiaten und Fälschungen aufzuklären. Trophäe ist der schwarze Zwerg mit der goldenen Nase – als Symbol für die immensen Gewinne, die die Nachahmer sprichwörtlich auf Kosten anderer erwirtschaften. Seit April 2007 werden im Museum Plagiarium in Solingen mehr als 250 Originale und Plagiate aus unterschiedlichsten Branchen im direkten Vergleich gezeigt.

© Plagiarium

In jeder Branche gibt es Pioniere, die Trends setzen. „Me too“-Produkte folgen diesen Trends, differenzieren sich jedoch ausreichend vom Original und sorgen für einen lebendigen Wettbewerb. Plagiate hingegen sind plumpe 1:1 Kopien von dreisten Trittbrettfahrern. Grundsätzlich sprechen wir von einem Plagiat, wenn der Gesamteindruck zweier Produkte identisch ist und somit Verwechslungsgefahr besteht. Die Grenzen sind manchmal fließend.

Wann ist ein Produkt ein Plagiat oder nur ein „Me too“-Produkt?

Wo sehen Sie die Grenzen von Patenten, Geschmacksmustern etc. für den Schutz eines Produktes?

Die Gesetze im Bereich des Gewerblichen Rechtsschutzes sind in Deutschland mittlerweile recht gut. Auch in China wurde ein Rechtssystem aufgebaut, das dem Deutschen sehr ähnlich ist. Leider hapert es teilweise an der Durchsetzung: In vielen Ländern – auch in Deutschland – fallen die Schadenersatzzahlungen meist sehr gering aus und die per Gesetz möglichen Gefängnisstrafen werden nicht verhängt. Das heißt die Profite sind sehr hoch, die Abschreckung zu gering. In den USA schrecken z.B. vielfach die hohen Gerichtskosten ab, in Italien ziehen sich Prozesse teils über Jahre hin und in China mangelt es den Richtern teilweise an fachlicher Ausbildung und Erfahrung. Auch die Technik- und Designaffinität eines Richters spielen eine Rolle.

Was sind die häufigsten Ideen, die kopiert werden und durch wen?

Mittlerweile sind fast alle Branchen betroffen: Haushaltsartikel, Möbel und Sanitärprodukte ebenso wie Kosmetik, Lebensmittel und Werkzeuge bis hin zu komplexen Geräten und Maschinen. Minderwertige Plagiate entlarven sich oftmals als ‚brandgefährlich‘, z.B. mangelhafte (Kfz-)Ersatzteile, giftige Farben bei Spielzeug und Textilwaren, Medikamente ohne Wirkstoffe.

Asien und Osteuropa sind aufgrund (noch) geringer Lohnkosten typische Produktionsländer für Fälschungen und Plagiate. Fest steht aber auch, dass Händler und Firmen aus aller Welt diese Nachahmungen einkaufen oder sogar in Auftrag geben.

Wo finden Sie Ihre Plagiate und welches ist das kurioseste Plagiat Ihrer Sammlung?

Der Plagiarium wird jährlich international als Wettbewerb ausgeschrieben, d.h., die Originalhersteller reichen uns Original und Plagiat ein. Entdeckt werden die Plagiate z.B. auf Messen und Märkten, im Handel sowie immer häufiger im Internet. Oftmals erhalten die Firmen Tipps von Kunden oder Lieferanten.

Jedes Plagiat ist auf seine Weise dreist. Unfair ist der einseitige Blick auf China – nachweislich sitzen die Auftraggeber – und damit Profiteure – oftmals in westlichen Ländern. Kritisch ist es auch, wenn nicht nur der Originalhersteller geschädigt, sondern auch die Konsumenten gefährdet werden – z.B. durch eine Motorsäge, bei der der Auslösehebel für die Kettenbremse bereits in der Verpackung abgebrochen ist. Die kurioseste Nachahmung, die wir zeigen, ist eine gefälschte Stradivari, die der Stadt-Sparkasse Solingen im Rahmen eines Darlehens als Vermögensgegenstand angeboten wurde. Die Fälschung wurde unserer Sammlung gestiftet.

Wie kann man sich erfolgreich gegen Plagiate wehren bzw. präventiv schützen?

Zugegeben: 100%igen Schutz gibt es nicht. Die Möglichkeiten, vorzubeugen bzw. sich zu wehren, sind dennoch mannigfaltig. Wichtigste Maßnahme ist das Eintragen von Gewerblichen Schutzrechten in allen für das Unternehmen relevanten Märkten – und die anschließende Durchsetzung. Gewerbliche Schutzrechte sind auch Voraussetzung für die Zusammenarbeit mit dem Zoll in Form der so genannten Grenzbeschlagnahme. Regelmäßige Marktbeobachtungen (Messe, Handel, Internet) sind ebenfalls unerlässlich. Je nach Branche kann der Einsatz von technischen Sicherheitsmerkmalen zur eindeutigen Identifizierung und Abwehr von unberechtigten Produkthaftungsklagen sinnvoll sein. Essentiell sind eine ganzheitliche Strategie und die konsequente Verfolgung der Nachahmer.

nach oben

Kolumne Kreative Ökonomie



Kreative Ökonomie und Ideenwirtschaft sind keine fixen Ideen, keine Mode oder Laune einiger Sozialwissenschaftler. Vielmehr, so Matthias Horx, sind sie neues „Mindset“ der Gesellschaft.

"[Das kreative Zeitalter](#)" von Matthias Horx

[nach oben](#)

Top-News im August 2008

Jeden Monat stellen wir im Newsletter für Sie die wichtigsten News auf www.kreativeoekonomie.de zusammen. Im August berichteten wir über:

- **Top News Alltag – Deutschland ganz vorn dabei!** In unregelmäßigen Abständen findet die Weltausstellung EXPO an den verschiedensten Orten der Welt statt. Während zu Beginn ihrer Geschichte vor allem technische Neuheiten wie das Telefon und neue architektonische Konzepte präsentiert wurden, steht die Expo inzwischen unter einem jeweiligen Motto. [Lesen Sie mehr](#)
- **Top News Kommunikation – Der Airbag ruft den Notarzt.** Die EU sollte sich schnell engagieren, so das Fazit zweier kürzlich erschienener Studien zur Einführung von eCall – einem elektronischen System zur Verbesserung der Fahrsicherheit in Kraftfahrzeugen. [Lesen Sie mehr](#)
- **Top News Energie – Sauberer Strom von unten.** Etwa 80 bis 100 Energiegenossenschaften gibt es derzeit in Deutschland. Der Trend zu Neugründungen von Genossenschaften, besonders in innovativen Bereichen, ist allgemein steigend. Diese Organisationsform hat sich insbesondere auf dem Gebiet der Elektrizitätserzeugung bewährt. [Lesen Sie mehr](#)
- **Top News Gesundheit – Gentechnik und der Copy-and-Paste-Mechanismus.** Der Nobelpreis 1983 ging an die amerikanische Botanikerin Barbara McClintock für die Entdeckung der so genannten springenden Gene. Diese können selbstständig das Erbgut (beispielsweise einer Pflanze wie Mais) verlassen und in das Erbgut einer anderen Spezies vordringen. [Lesen Sie mehr](#)

[nach oben](#)

Top-Termine im September 2008

Jeden Monat stellen wir für Sie die wichtigsten Termine des kommenden Monats zusammen.

Veranstaltungsüberblick zum Themenschwerpunkt „Plagiate“

- **Auftaktveranstaltung: KoPiKomp – Arbeitskreis Piraterieschutz für Komponenten von Investitionsgütern, am 17. September 2008, Wirtgen GmbH, Windhagen** - Das Forschungsprojekt KoPiKomp wird mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) innerhalb des Rahmenkonzeptes "Forschung für die Produktion von morgen" gefördert und vom Projektträger Forschungszentrum Karlsruhe, Bereich Produktion und Fertigungstechnologien (PTKA-PFT) betreut. [Lesen Sie mehr](#)

- **PraxisDialog – Vom Sicherheitsdruck zum Markenschutz, am 17. September 2008, manroland AG, Offenbach** – Gerade in der Verpackungsindustrie gewinnt das Thema Fälschungsschutz immer größere Bedeutung. Was kann man vom Hochsicherheitsdruck für den Markenschutz lernen? Gibt es eine Patentlösung, die Fälschungsschutz garantiert? Lernen Sie die vielseitigen Kombinationsmöglichkeiten verschiedener Sicherheitsmerkmale im vollstufigen Druckprozess kennen. Sehen Sie beispielhafte Anwendungen, wie Markenschutz in der Druckpraxis umgesetzt wird. [Lesen Sie mehr](#)

weitere Veranstaltungen

- **Kongress „Metropolregion Nordrhein-Westfalen“ am 10. September 2008, 10-16 Uhr, Bonn** - Im Rahmen der Veranstaltung diskutieren Ministerin Christa Thoben und Staatssekretär Dr. Jens Baganz vom Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen zusammen mit Experten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik über kreative Ökonomie, Standort- und Clusterpolitik sowie Cluster-Wettbewerbe. Veranstaltungsort ist das World Congress Center (ehem. Bundeshaus) in Bonn. Die Anmeldung ist noch möglich unter <http://www.kreativeoekonomie.de/metropolregionnrw.html>. Dort finden Sie auch Informationen zum Kongressprogramm. Veranstalter ist das Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen.
- **Kongress „High Tech + High Touch: Der Aufbruch in die Kreative Ökonomie“ am 09.10.2008, Berlin** – Mit dem Kongress „High Tech + High Touch: Der Aufbruch in die Kreative Ökonomie“ wollen wir diesen Wandel mit renommierten Unternehmen, Wissenschaftlern und Politikern diskutieren und gemeinsam Erfolgskriterien einer Kreativen Ökonomie definieren. Was können wir voneinander lernen? Welchen Beitrag leisten Politik und Gesellschaft? Und was erwarten die Unternehmen? Informationen finden Sie unter [Zukunftskongress](#)

[nach oben](#)

Leider hat sich im vergangenen Newsletter der Fehlerteufel eingeschlichen. Der CO2-Ausstoß steigt linear zum Gewicht des Autos und der Austausch der Motorhaube und der Heckklappe am VW Golf hat zu einer Gewichtseinsparung um 16,5 kg geführt. Für diese Fehler möchten wir uns entschuldigen.

Zum Schluss möchten wir alle Leserinnen und Leser einladen, die kreative Zukunft Nordrhein-Westfalens aktiv mit zu gestalten. Besuchen Sie www.kreativeoekonomie.de und diskutieren Sie mit uns in den Foren über Ihre Vision des Wirtschaftsstandorts NRW.

Mit besten Grüßen!
Ihr Redaktionsteam Kreative Ökonomie NRW

Newsletter Abbestellen: <http://www.kreativeoekonomie.de/de/menu2/newsletter.html?&cmd=edit&aC=595d09ce&rU=8>